

60 Jahre Ringen - Wir stellen vor...

Unsere Fans sind uns wichtig!

Zuschauer...Fans...Schlachtenbummler...sind überall im Sport wichtige Unterstützer der Szenerie...sie sorgen, speziell beim Ringen, für die entsprechende Wettkampf-Atmosphäre, für elektrisierende Stimmung rund um die Ringermatte, getragen von Emotionen. Zuschauer wollen gerne von ihrem Herzensteam „abgeholt und mitgenommen“ werden...auf dem Weg hin zum Erfolg...und sie sorgen mit ihrem Obolus für den so wichtigen finanziellen Beistand.

Zuschauer sind „das Salz in der Suppe“...ohne Anfeuerung, manchmal sehr lautstark, wäre jeder Ringkampfabend fad und leblos.



Da gibt es aber auch eine besondere Sorte von Fans...die über den Tellerrand hinaus schauen können...Insider...profunde Kenner der Szene, welche eher selten „aus dem Sattel gehen“.

Eher einer dieses Genre unserer Anhänger ist **Walter Kummer**, der bereits seit über 50 Jahren als Herbrechtinger Edel-Ringkampffan mit an der Matte weilt, dem somit symbolisch auch schon das TSV-Wappen eintätowiert ist. Er hat sämtliche Ups und

Downs der TSV-Ringer im Wechsel der Generationen erlebt...innerlich euphorisch, manchmal auch betrübt...

und er gab vor 40 Jahren mit einem Leserbrief an den Redakteur Karl-Adolf Scherer vom Fachorgan „DER RINGER“ den Anstoß zu etwas Einmaligem...

zur Ehre der sportlichen Fairness...

Walter Kummers Leserbrief brachte einen Stein der Fairness und Sportgeist ins Rollen...

Original-Kommentar in der Ausgabe **Der Ringer 01/1981** aus der Zeit, wo die TSV-Ringerstaffel erfolgreich in der 2. Bundesliga Süd etabliert war...

Am 29. Dezember 1980 schrieb der Ringerfreund Walter Kummer aus Herbrechtingen einen Brief an die Fachzeitschrift „Der Ringer“, in dem er auf einen Fall außergewöhnlich sportlich-fairer Haltung hinwies.

Am 13. Januar 1981, also nur fünfzehn Tage später, erhielt der 25 Jahre alte Berchtesgadener Ringer Willi Grassl den Fairplay Pokal „Eugen Wagener“ des Verbandes Deutsche Sportpresse. Wohl selten hat ein Leserbrief einen so durchschlagenden Erfolg gehabt.

Walter Kummer berichtete in seinem Brief über einen Vorgang, der über zwei Monate zurück lag.

Am 18. Oktober 1980 trafen in einem Meisterschaftskampf der zweiten Bundesliga Süd die Mannschaften von TSV Herbrechtingen und TSV Berchtesgaden aufeinander. Im Bantamgewicht kam für Herbrechtingen Robert Harrer mit einem verletzten Knie auf die Matte, und alle Zuschauer fragten sich, wie lange wohl der Herbrechtinger aushalten würde. Konkurrent Willi Grassl brauchte im Freistilkampf Harrer nur einmal an das lädierte Knie zu springen. Aber Grassl ging nicht auf einen Sieg durch Aufgabe wegen Verletzung aus. Er zog nur Griffkombinationen am Oberkörper des Gegners und gewann so „nur“ nach Punkten.

Dazu der Briefschreiber Walter Kummer: „Grassl hat einen großen Sieg für den Sport errungen.“ Als Redakteur der Fachzeitschrift „Der Ringer“ schien mir der Vorgang wert, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden. Nach einigen Recherchen schilderte ich Grassl's Sportsgeist im Sport-Informationen-Dienst. Einige deutsche Zeitungen, darunter die Frankfurter Allgemeine, machten den Fall in der Bundesrepublik bekannt. Der Vorstand des Verbandes Deutsche Sportpresse schaltete blitzschnell; er sprach sich für die Verleihung des Fairplay-Pokals an Willi Grassl aus. Der Präsident des Deutschen Ringer-Bundes, Hermann Schwindling, bescheinigte Grassl, der 1972 und 1974 zweimal Dritter der deutschen Juniorenmeisterschaften war (Klasse 48 und 57 kg), feines sportliches Auftreten, und der Justitiar des DRB, Ludwig Birkel, als Vorsitzender des 1. AC Bad Reichenhall, vier Jahre lang Beobachter Grassls in den Punkteämpfen der ersten Liga, sprach von einem sehr guten sportlichen wie beruflichen Leumund des wieder in seiner Heimat Berchtesgaden ringenden Bantam- und Federgewichtlers. Am 13. Januar 1981 stand der 25 Jahre alte Skilehrer und Bergführer im amerikanischen Erholungszentrum Obersalzberg, blond, mit frischem Gesicht und sehr schick im Berchtesgadener Trachtleranzug im Kurhaus von Oberstdorf, hörte sein Lob und empfing den Applaus von einhundert deutschen Sportjournalisten, die sich im Allgäu zu ihrer Jahreshauptversammlung getroffen hatten.

Seit 1965 ist er der fünfzehnte VDS-Preisträger für Fairplay, aber er ist der erste, den ein Zuschauer erkoren hat. „Ja“, sagte Willi Grassl in Oberstdorf, „nach dem Kampf in Herbrechtingen kam ein mir fremder Mann in unsere Kabine und fragte mich, weshalb ich nicht das verletzte Knie von Robert Harrer attackiert hätte.“ Walter Kummer aus Herbrechtingen hat Grassl's Antwort in bayrischer Mundart überliefert.

„Naa, so wos moch i gonz oanfoch net“ , hat der Fairplay-Gewinner gesagt.

Karl Adolf Scherer



Stolz präsentiert sich Willi Grassl mit dem Fairplay-Pokal der Sportpresse, der ihm am 13. Januar in Oberstdorf überreicht wurde. Lesen Sie dazu unsere Berichte „Unsere Meinung“, Seite 3 und „Nach Adolf Seger nun Willi Grassl, auf Seite 9. Pressefoto International

Bild von Willi Grassl mit der Trophäe

Dies sind Stories, die der Sport schreibt...und bei allem Eifer nach dem Erfolg...mit Brille oder ohne... sollte man nie die Fairness außer Acht lassen!

Die TSV-Ringer bedanken sich bei all ihren tollen Fans für die Unterstützung in den vergangenen 60 Jahren und hoffen auch für die Zukunft auf diesen unverzichtbaren Beistand!!!

Alwin Reimer

Pressewart
TSV Herbrechtingen
Abt. Ringen

